



SEMINAR FÜR AUSBILDUNG UND FORTBILDUNG DER LEHRKRÄFTE
(GYMNASIUM UND SONDERPÄDAGOGIK)
-Abteilung Sonderpädagogik-

Qualitätsrahmen „Sonderpädagogisches Handeln im Rahmen von ILEB“

Stand: 2020-01-27

Leitgedanken

Übergeordnete Zielsetzung sonderpädagogischen Handelns ist es, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Beratung und Unterstützung bzw. einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot auf der Basis ihrer Lernausgangslagen durch individuelle Bildungsangebote zu ermöglichen, ihre Aktivitätspotenziale zu entfalten und ihre Teilhabemöglichkeiten zu erweitern.

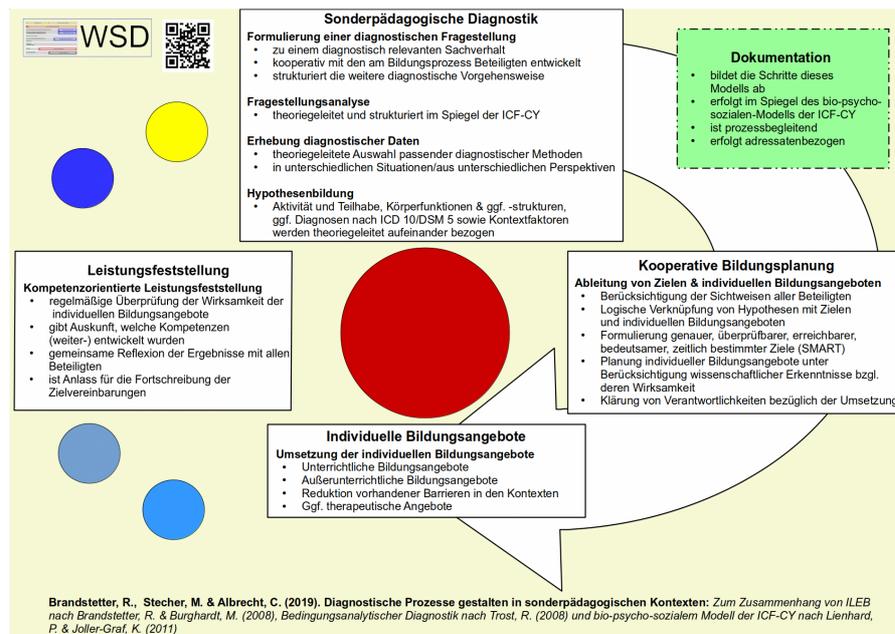
Handlungsleitend hierfür ist sowohl in der prozessorientierten Diagnostik als auch im Rahmen sonderpädagogischer Gutachten das im Folgenden dargestellte Handlungsmodell „*Sonderpädagogisches Handeln im Rahmen von ILEB*“¹

¹ im Bereich Verhalten das Handlungsmodell „*Sonderpädagogisches Handeln im Rahmen von ILEB-Verhalten*“

Sonderpädagogisches Handeln im Rahmen von ILEB

Im nachfolgenden Sonderpädagogischen Handlungsmodell bildet sich folgendes ab:

- Sonderpädagogisches Handeln verstanden als spiralförmiger und dynamischer Prozess im Sinne von ILEB.
- Die den ILEB-Bausteinen zugeordneten Qualitätsmerkmale



Qualitätsbereiche für sonderpädagogisches Handeln im Rahmen von ILEB

QB 1 Formulierung einer diagnostischen Fragestellung

QB 2 Fragestellungsanalyse

QB 3 Erhebung diagnostischer Daten

QB 4 Hypothesenbildung

QB 5 Ableitung von Zielen und individuellen Bildungsangeboten

QB 6 Umsetzung der individuellen Bildungsangebote

QB 7 Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung

QB 8 Dokumentation

QB 1: Formulierung einer diagnostischen Fragestellung*Die Sonderpädagogin/der Sonderpädagoge...*

...klärt ihren / seinen Auftrag.

...formuliert eine diagnostische Fragestellung zu einem diagnostisch relevanten Sachverhalt auf der Ebene von Aktivität und Teilhabe

...entwickelt die diagnostischen Fragestellungen kooperativ mit den am Bildungsprozess Beteiligten.

...modifiziert die diagnostische Fragestellung im Bedarfsfall im Verlauf des diagnostischen Prozesses.

QB 2: Fragestellungsanalyse*Die Sonderpädagogin/der Sonderpädagoge...*

... nimmt theoriegeleitet relevante Aktivitäts- und Teilhabebereiche in den Blick.

...benennt daran anknüpfend Körperfunktionen und ggf. –strukturen die im Zusammenhang mit den o.g. Aktivitäts- und Teilhabebereichen stehen.

...benennt ggf. daran anknüpfend Diagnosen nach ICD 10/DSM 5, die im Zusammenhang mit den o.g. Aktivitäts- und Teilhabebereichen stehen.

...benennt daran anknüpfend Kontextfaktoren (Personbezogene Faktoren und Umweltfaktoren), die im Zusammenhang mit den o.g. Aktivitäts- und Teilhabebereichen stehen.

QB 3: Erhebung diagnostischer Daten*Die Sonderpädagogin/der Sonderpädagoge...*

...wählt theoriegeleitet passende diagnostische Methoden aus.

...berücksichtigt die für eingesetzte diagnostische Verfahren erforderlichen Zugangsfertigkeiten.

...erhebt diagnostische Daten in unterschiedlichen Situationen.

...sammelt diagnostische Daten aus unterschiedlichen Perspektiven (Kind/Jugendlicher/junger Erwachsener, Eltern, ggf. weitere Beteiligte.)

...nutzt das bio-psycho-soziale Modell der ICF-CY als Ordnungsschema zur Strukturierung diagnostischer Daten.

QB 4: Hypothesenbildung*Die Sonderpädagogin/der Sonderpädagoge...*

...trennt Beobachtung und Interpretation.

...erkennt mögliche Probleme und Fehler in der Datenerhebung (z.B. bei der Erhebung psychometrischer Daten) und bezieht diese bei der Interpretation mit ein.

...formuliert theoriegeleitet Zusammenhangshypothesen (bezieht dabei Aktivitäten und Teilhabe, Körperfunktionen & ggf. –strukturen, ggf. Diagnosen nach ICD 10/DSM 5 sowie Kontextfaktoren theoriegeleitet aufeinander).

QB 5: Ableitung von Zielen und individuellen Bildungsangeboten*Die Sonderpädagogin/der Sonderpädagoge...*

...verknüpft logisch nachvollziehbar Zusammenhangshypothesen mit Zielen und Bildungsangeboten.

...bezieht die Sichtweisen des Kindes /Jugendlichen/jungen Erwachsenen, der Eltern und ggf. weiterer Beteiligter bei der Ableitung von Zielen und Bildungsangeboten mit ein.

... formuliert die Ziele genau, überprüfbar, erreichbar, (lebens-) bedeutsam und zeitlich bestimmt (SMART).

...leitet spezifische Bildungsangebote ab.

...plant individuelle Bildungsangebote unter bestmöglicher Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse bzgl. deren Wirksamkeit.
...klärt Verantwortlichkeiten bzgl. der Umsetzung individueller Bildungsangebote.
...begründet auf Grundlage der Kriterien des entsprechenden Förderschwerpunkts, ob ein Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot vorliegt (nur bei sonderpädagogischen Gutachten).

QB 6: Umsetzung der individuellen Bildungsangebote <i>Die Sonderpädagogin/der Sonderpädagoge...</i>
...initiiert unterrichtliche Bildungsangebote.
...initiiert außerunterrichtliche Bildungsangebote.
...reduziert vorhandene Barrieren in den Kontexten.
...initiiert ggf. therapeutische Angebote.

QB 7: Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung <i>Die Sonderpädagogin/der Sonderpädagoge...</i>
...überprüft die Wirksamkeit individueller Bildungsangebote regelmäßig.
...gibt Auskunft darüber, welche Kompetenzen (weiter-) entwickelt wurden.
...reflektiert die Ergebnisse mit Kindern bzw. Jugendlichen, Eltern und ggf. weiteren Beteiligten.
...nutzt die Ergebnisse zur Fortschreibung von Zielvereinbarungen mit allen Beteiligten.

QB 8: Dokumentation <i>Die Sonderpädagogin/der Sonderpädagoge...</i>
...bildet in der Dokumentation die Schritte des sonderpädagogischen Handlungsmodells ab.
...dokumentiert prozessbegleitend.
...dokumentiert adressatenbezogen.

Literatur:

Burghardt, M. & Brandstetter, R. (2008): Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung: *Aufgabe und Instrument der Arbeit an Sonderschulen*. In vds, Landesverband Baden-Württemberg (Hrsg.), Pädagogische Impulse, 3/2008.

Brandstetter, B. & Burghardt, M. et al: in Landesinstitut für Schulentwicklung B.-W. (2013): Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (Handreichung).

Lienhard, P. & Joller-Graf, K. (2011): Rezeptbuch schulische Integration: *Auf dem Weg zu einer inklusiven Schule*. Bern: Haupt-Verlag.

Stecher, M., Rauner, R. & Brandstetter, R. (2019): Diagnostische Prozesse gestalten in sonderpädagogischen Kontexten. *Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik (WSD)* URL: https://www.wsd-bw.de/doku.php?id=webtool:werkzeug:theorie_grundlagen

Trost R (2008): Bedingungsanalytische Diagnostik. Ein Vorschlag zur Überwindung alter Gräben. In: Hiller, Trost & Weiß (Hrsg.): *Der diagnostische Blick* (S.1-28). Vaas: C&C Verlag.

Trost R (2017): „Man sieht nur, was man weiß.“ Diagnostik in inklusiven und sonderpädagogischen Arbeitsfeldern. In: Lindmeier C & Weiß H (Hrsg.): Pädagogische Professionalität im Spannungsfeld von sonderpädagogischer Förderung und inklusiver Bildung: Sonderpädagogische Förderung heute, 1.Beiheft. Beltz Juventa.

v. Schlippe, A. (2003): Grundlagen systemischer Beratung. In Zander, B., Knorr, M. (Hrsg.), Systemische Arbeit in der Erziehungsberatung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.